

NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK TIROL – EIN WERKSTATTBERICHT

VORBEMERKUNG UND QUELLENLAGE

Provenienzforschung an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol kann nur unter Berücksichtigung des konkreten historischen Hintergrundes der Bibliothek in der Zeit des Nationalsozialismus erfolgen, wobei hier bereits die Zeit ab der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland von Relevanz ist.

Wie auch an anderen österreichischen Universitäten wurde an der Universität Innsbruck ein doppeltes Bibliothekssystem betrieben:

- auf der einen Seite gab es die Universitätsbibliothek, die dem Bundesministerium für Unterricht in Wien unterstand
- und auf der anderen Seite eine Reihe von Institutsbibliotheken, die den jeweiligen Institutsvorständen untergeordnet waren.

Letztere speisten sich aus Geldern der Institutsdotations und nicht aus den Mitteln der Universitätsbibliothek und waren in ihrem Bestandsaufbau und Betrieb vollkommen autonom.

An dieser Parallelität änderte auch der Umstand, dass die Universitätsbibliothek 1938 dem Rektor der Universität Innsbruck¹ unterstellt wurde, nichts. Diese Tatsache wirkt sich bis heute entscheidend auf die Quellenlage aus, auf der die Provenienzforschung bzw. die Beschäftigung mit der Geschichte der Bibliothek in der Zeit des Nationalsozialismus basiert:

Während die Quellen für die Universitätsbibliothek weitgehend vollständig erhalten sind und mit großer Akribie geführt wurden, wurden die Einlaufjournale für die Institutsbibliotheken gar nicht geführt oder gerieten im Zuge der Instituts- und Bibliothekszusammenlegungen in Verlust. Die Verwaltungsakten der Bibliotheksdirektion und die Personalakten der BibliotheksmitarbeiterInnen aus dieser Zeit sind nach wie vor im Besitz der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol und stehen für die Forschung zur Verfügung. Für die Akten der Institute und Fakultäten ist das Universitätsarchiv zuständig, mit dem bereits mehrfach inten-

1 Ab 1941 »Deutsche Alpenuniversität«.

siv zusammengearbeitet wurde. Über die Vollständigkeit dieser Akten kann jedoch an dieser Stelle keine Aussage getroffen werden.

PROVENIENZFORSCHUNG UND HISTORISCHE AUFARBEITUNG IN DEN JAHREN 1998 BIS 2001

Die Beschäftigung mit der Geschichte der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in der Zeit des Nationalsozialismus geht in die 1990er Jahre zurück. Im Jahre 1998 wurde im Zuge des Gedenkens an »Sechzig Jahre Anschluss« eine Ausstellung zusammengestellt, die sich mit den Ereignissen aus der Sicht der Bibliothek beschäftigte. Aus diesem Anlass hat man erstmals seit Jahren die relevanten Akten der Bibliotheksdirektion durchforstet.²

PROVENIENZFORSCHUNG UND HISTORISCHE AUFARBEITUNG IN DEN JAHREN 2002 BIS 2004

Im Jahr 2002 wurde publik, dass Buchbestände an der Österreichischen Nationalbibliothek aufgefunden wurden, die eindeutig Raubgut aus der Zeit des Nationalsozialismus darstellten. Durch diese Berichte sah sich die Direktion der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol veranlasst, den damaligen Leiter der Erwerbungsabteilung, Manfred Woditschka, zu beauftragen, die Einlaufjournale für die Zeit von 1938 bis 1946 systematisch auf allfällige verdächtige Erwerbungen zu überprüfen.

Die Durchsicht dieser Journale ergab auf den ersten Blick keine Auffälligkeiten. Die Menge der Neuerwerbungen für diese Jahre war ohnehin begrenzt. Die Lieferanten waren immer dieselben und auch in den Bereichen Tausch und Geschenk gab es keine Eintragungen, die besonderen Verdacht erweckt hätten. Lediglich für das Jahr 1946 ließen sich größere Bestände unter dem Vermerk »Geschenk unbekannt« nachweisen. Eine Autopsie dieser Bücher zeigte jedoch schnell, dass es sich um die Bestände aufgelöster Amtsbibliotheken von Behörden der NS-Verwaltung (Reichspostdirektion etc.) handelte, die von der französischen Besatzung beschlagnahmt und der Universitätsbibliothek übergeben worden waren.

2 Ausstellung im Foyer der Hauptbibliothek, März 1998, zusammengestellt von Martin und Gerlinde Wieser.



Abb.: Einlaufjournale der Universitätsbibliothek Innsbruck

PROVENIENZFORSCHUNG UND HISTORISCHE AUFARBEITUNG IN DEN JAHREN 2005 BIS HEUTE

Seit dem Jahr 2005 ist Bibliotheksmitarbeiterin Susanne Halhammer seitens der Bibliotheksdirektion damit beauftragt, sich mit dem gesamten Fragenkomplex »Die Universitätsbibliothek im Nationalsozialismus und Provenienzforschung« zu beschäftigen. Wichtige Voraussetzung dabei ist es, den zeitlichen Horizont dieser Untersuchungen auszudehnen und sich in verstärktem Maße mit jenen Buchbeständen zu beschäftigen, die im Zuge der Auflösung von Institutsbibliotheken an die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol gekommen sind. Wie bereits ausgeführt, ist hier die Quellenlage wesentlich schlechter und eine Überprüfung kann nur am Buch selbst durch Autopsie erfolgen.

Autopsie der Einlaufjournale

Noch einmal wurden und werden die Einlaufjournale eingehend analysiert und zusätzlich die Eingänge unter den Rubriken »Geschenk«, »Tausch«, »Beschaffungsamt« oder »sonstige Geschenke« einer genaueren Prüfung unterzogen. In den Jahren 1938 bis 1945 wurden insgesamt ca. 22.000 Bände erworben, davon etwa 200 Stück über die Reichsstauschstelle, die Notgemeinschaft und sonstige nicht eindeutig zuordenbare Stellen.

Unter diesen 200 finden sich tatsächlich 40 Werke mit eindeutigem Provenienzvermerk, wie ein Exlibris, einen Stempel, handschriftliche Eintragungen oder Adresskleber von Buchhandlungen und Antiquariaten. Alle verdächtigen Werke wurden im Bibliothekskatalog mit der OPAC Notiz »Reichstauschstelle« gekennzeichnet, die Provenienzvermerke fotografiert und auf der Homepage der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol aufgelistet.³

Größere Posten von Buchgeschenken in den Jahren 1933 bis 1945 und darüber hinaus konnten nicht festgestellt werden. Ein Großteil der auf diese Weise überlassenen Bücher stammt von ehemaligen Universitätsprofessoren oder Innsbrucker Familien und konnten eindeutig als Geschenke klassifiziert werden.

Der erste Hinweis auf ein verdächtiges Werk

Erst im Frühjahr 2011 und durch Zufall wurde ein verdächtiges Werk entdeckt: Bei der Vorbereitung des Vortrags »Die Universitätsbibliothek Innsbruck im Nationalsozialismus« im Rahmen des Workshops »Bibliotheken im Umbruch« durch Susanne Halhammer, wurde der Hinweis auf ein Buchgeschenk der Universitätsbibliothek Würzburg im Jahre 1941 gefunden.

Dabei handelt es sich um einen zwölfbändigen Babylonischen Talmud nach einer Übertragung von Lazarus Goldschmidt, der nachweislich ursprünglich aus der »Hebräischen Buchhandlung« B. Grünebaum in Kassel stammt.



Abb.: Besitznachweis der hebräischen Buchhandlung Grünebaum, Kassel

Warum ausgerechnet ein Babylonischer Talmud im Kriegsjahr 1941 im Tausch angenommen wurde, lässt sich auf Basis der aktuellen Quellenlage nicht

³ Vgl. www.uibk.ac.at/ulb/information/provenienzforschung/index.html (Stand: 22.5.2011). Diese Seite wird laufend ergänzt.

E.Nr. 1506.

Universitäts-Bibliothek
Würzburg

Würzburg, den 23. Oktober 1941.

Herrn

Bibliotheksdirektor Dr. R. Flatscher

Innsbruck
=====

Lieber Kollege Flatscher!

Falls die Universitäts-Bibliothek Innsbruck die 12bändige Ausgabe des "Babylonischen Talmud" von Lazarus Goldschmidt, Berlin, Jüdischer Verlag 1929-36 nicht besitzt, könnte sie aus den Doppelstücken unserer Bibliothek abgegeben werden. Eine gelegentliche Gegengabe ist erwünscht.

Heil Hitler!

Herzl. profs!

erb. 10.11.41.
h

Rein

E.Nr. 1669.

Universitäts-Bibliothek
Würzburg

Würzburg, den 12. November 1941.

An die

Universitätsbibliothek

Innsbruck
=====

Wir übersenden Ihnen mit gleicher Post die 12bändige Ausgabe des "Babylonischen Talmud".

Herrn Direktor Flatscher bitte ich meine besten Wünsche und Grüße zu übermitteln.

Heil Hitler!

Rein

Abb.: Briefwechsel zwischen den Universitätsbibliotheken Würzburg und Innsbruck über den Tausch eines Babylonischen Talmuds

mehr nachweisen. Der Talmud wurde der Universitätsbibliothek Innsbruck vom Direktor der Universitätsbibliothek Würzburg, Johann Adam Brein (1892–1945), angeboten.

In den Akten fehlt die Zusage aus Innsbruck. Wahrscheinlich wurde diese telefonisch gegeben. Diese Vermutung könnte durch die Notiz auf dem Schriftstück vom 23. Oktober 1941 belegt werden, die am 10. November 1941 erstellt wurde. Der Talmud wurde bereits am 12. November 1941 nach Innsbruck geschickt.

Der Erhalt des Werkes wurde am 20. November 1941 bestätigt. Woher die Universitätsbibliothek Würzburg das Werk ursprünglich bekommen hat, konnte nicht mehr festgestellt werden, da durch die Bombenschäden in Würzburg sämtliche Unterlagen verloren gingen.

Aufgrund dieses Fundes werden nun die Direktionsakten ab dem Jahr 1933 noch einmal auf Buchgeschenke von Bibliotheken untersucht, denn nur auf Grund des Einlaufjournals wäre das Werk, da es sich um eine Einzelzuwendung handelt, nicht weiter aufgefallen.

ZUSAMMENFASSUNG DER BISHERIGEN FORSCHUNGSERGEBNISSE

Aus jetziger Sicht kann man folgendes Fazit ziehen:

Bisher konnten keine Bestände, außer dem oben genannten Beispiel, nachgewiesen werden, die eindeutig Raubgut aus dem Besitz jüdischer MitbürgerInnen darstellen.

Ein Grund für die wenigen Funde könnte sein, dass der damalige Gauleiter von Tirol, Franz Hofer, plante, für die Zeit nach dem »Endsieg« eine neue Landesbibliothek zu errichten.

Im Vorgriff auf dieses Projekt ließ Hofer vor allem historisch wertvolle Bibliotheken und Bestände in großem Stil beschlagnahmen. So wurden die Bestände der Klosterbibliotheken von Wilten, Stams und Fiecht nicht nur beschlagnahmt, sondern auch für diese zukünftige Verwendung zentral gelagert und verblieben im politischen Einflussbereich des Gauleiters. Nach 1945 wurden sie wieder an ihre Besitzer rückerstattet.⁴ Grundsätzlich ist es jedoch noch möglich, dass sich jene Bestände, die auf dem Weg des Schriftentauschs oder als Geschenk

4 Vgl. Lukas Hammerle: Zerstörung des Stiftes Wilten im 2. Weltkrieg und Wiederaufbau. In: 850 Jahre Praemonstratenser Chorherrenstift Wilten. Innsbruck: Buchverlag der Tiroler Tageszeitung 1988, S. 222. Vgl. Walter Neuhauser: Bibliotheca Wilthinensis. Die Wiltener Stiftsbibliothek in Vergangenheit und Gegenwart. Innsbruck: AMCE 1988 (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderheft 63), S. 55.

an die Universitätsbibliothek gekommen sind bzw. deren Erwerb nicht nachgewiesen werden kann, als nicht legaler Erwerb bzw. als Raubgut herausstellen.

AUSBLICK

Um die historische Entwicklung der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in der Zeit des Nationalsozialismus systematisch und v.a. wissenschaftlich aufzuarbeiten, wurde eine Master Thesis im Rahmen des Universitätslehrganges Library and Information Studies MSc an der Universität Innsbruck, mit dem Thema »Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol im Nationalsozialismus« vergeben. Grundlage dieser Arbeit wird die Analyse der noch nicht aufgearbeiteten Quellen aus Stadt-, Landes- und Staatsarchiv, sowie die Einbeziehung neuer Forschungsergebnisse darstellen.

Parallel dazu werden die Bestände der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol weiter auf der Basis von Autopsie nach verdächtigen Werken überprüft, wobei der Schwerpunkt in Zukunft bei jenen Beständen liegen wird, die aus den ehemaligen Institutsbibliotheken stammen. Außerdem wird der Forschungszeitraum auf die Jahre 1933 bis 1955 ausgedehnt, da damit zu rechnen ist, dass auch in der Zeit der französischen Besatzung Bestände aus heute nicht mehr nachvollziehbaren Schenkungen an die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol gekommen sind.

NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN

Schriften der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
Herausgegeben von Harald Weigel
Band 10

NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN

Anspruch und Wirklichkeit

Herausgegeben von
Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel und Markus Stumpf

Umschlag: Tobias Neugebauer
Satz: Josef Pauser
Druck: fgb Freiburger Graphische Betriebe
Printed in Germany
ISBN 978-3-85376-290-5

© 2011 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

INHALT

Zum Geleit (<i>Hannah Lessing</i>)	9
Begleitwort (<i>Harald Weigel</i>)	14
Einleitung: NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken – Anspruch und Wirklichkeit (<i>Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel, Markus Stumpf</i>)	16

1. ÜBERBLICKSBEITRÄGE

<i>Murray G. Hall</i> , Rückblicke eines Buch- und Zeithistorikers	23
<i>Eva Blimlinger</i> , Warum denn nicht schon früher? Rückgabe und Entschädigungen von Kunst- und Kulturgütern in Österreich zwischen 1945 und 2011	37
<i>Sabine Loitfellner</i> , Das Procedere danach. Ablauf und Problembereiche bei der Übereignung von Restitutionsobjekten	53
<i>Walter Mentzel</i> , Wiener NS-Antiquariate und ihre Rolle im Bücherraub. Oder: Wie Antiquariate von der Judenverfolgung profitierten. Ein Forschungsbericht	65
<i>Franz J. Gangelmayer</i> , Die Parteiarchive der NSDAP-Wien. Eine erste Bestands- und Überlieferungsgeschichte	83
<i>Frank Möbus</i> , Von engen Netzwerken und großen Maschen. Provenienz- projekte in deutschen Bibliotheken: Chancen, Perspektiven, Probleme ..	101

2. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

2.1. Berichte Universitätsbibliotheken

<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien	113
<i>Peter Malina</i> , Die »Sammlung Tanzenberg«: »Ein riesiger Berg verschmutzter mit Schnüren verpackter Bücher«	133
<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Fachbereichsbibliothek Judaistik der Universität Wien	155
<i>Walter Mentzel</i> , NS-Raubgut an der Medizinischen Universität Wien – Am Beispiel der vertriebenen Mediziner Otto Fürth, Markus Hajek, Egon Ranzi, Carl J. Rothberger, Maximilian Weinberger und des Fotografen Max Schneider	189

<i>Bruno Bauer</i> , NS-Provenienzforschung und Restitution: ethische Verpflichtung und strategische Aufgabe für Bibliotheken – am Beispiel der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	207
<i>Katharina Bergmann-Pfleger – Werner Schlacher</i> , Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Graz	223
<i>Andreas Schmoller</i> , Die Suche nach NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Salzburg. Quellen und Methoden der Provenienzforschung	233
<i>Alrun Benedikter</i> , Die Öffentliche Studienbibliothek Klagenfurt in den Jahren 1931 bis 1953 zwischen Systemergebenheit und behänder Beteiligung am nationalsozialistischen Kulturgüterraub	251
<i>Beatrix Bastl – Paul Köpf</i> , Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948	273

2.2. Projektskizzen Universitätsbibliotheken

<i>Martin Wieser – Susanne Halhammer</i> , NS-Provenienzforschung an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck	289
<i>Klemens Honek</i> , Provenienzforschung an der Wirtschaftsuniversität Wien . .	297
<i>Tarik Gaafar</i> , Werkstattbericht zur NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien	299
<i>Christa Mache – Ilona Mages – Doris Reinitzer</i> , Provenienzforschung an der Veterinärmedizinischen Universitätsbibliothek Wien	307

3. NATIONALBIBLIOTHEK UND LANDESBIBLIOTHEKEN

<i>Margot Werner</i> , Geraubte Bücher – Sonderfall Provenienzforschung in Bibliotheken. Ein Werkstattbericht aus der Österreichischen Nationalbibliothek	315
<i>Christian Mertens</i> , NS-Provenienzforschung in der Wienbibliothek im Rathaus	329
<i>Monika Eichinger</i> , Die Studienbibliothek Linz in der NS-Zeit	347

4. MUSEUMS- UND BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

<i>Harald Wendelin</i> , Die Provenienzforschung in der Bibliothek des Parlaments. Ergebnisse einer Pilotstudie	371
<i>Katinka Gratzner-Baumgärtner</i> , Das Belvedere in Wien: zum Status der Provenienzforschung in der Bibliothek des Hauses	391
<i>Leonhard Weidinger</i> , MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung	413

<i>Claudia Spring</i> , NS-Provenienzforschung in den Bibliotheken des Naturhistorischen Museums Wien. Ein Werkstattbericht	425
<i>Susanne Hehenberger – Monika Löscher</i> , »...das Schmerzenskind der letzten Jahre...«. Ein Arbeitsbericht zur Provenienzforschung in der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums	441
<i>Hermann Hummer – Birgit Johler – Herbert Nikitsch</i> , Die Bibliothek des Österreichischen Museums für Volkskunde. Ein Vorbericht	459

ANHANG

Abstracts und Keywords	479
Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren	508
Abgeschlossene und offene Restitutionsfälle (unvollständig).	516
Auswahlbibliographie zur Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken	521
Bildnachweis	528
Sach- und Personenregister	529